

Antrag

Hannover, den 05.05.2020

Fraktion der FDP

Für eine neue Gründerzeit in Niedersachsen

Der Landtag wolle beschließen:

EntschlieÙung

Gerade in Zeiten, die Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft herausfordern, besteht ein hoher Bedarf an Innovationen, Technologien, Kreativität und neuen Ideen. Deswegen muss auch während der Corona-Krise bereits an die Zukunft gedacht werden: Wie kann der Wissenstransfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft gestärkt werden? Wie können Menschen dabei unterstützt werden, aufstrebende Ideen in die Tat umzusetzen? Welche Strukturen können helfen, um aus solchen Ideen Unternehmen zu formen? Und wie kann ein Einstieg von Startups in unser Wirtschaftssystem geeignet flankiert werden?

Der größte Erfolg beginnt mit einer guten Idee. Ideen und Innovationen entstehen in einem vielfältigen Land. Damit diese Ideen auch in die Tat umgesetzt werden können, müssen potenzielle Gründerinnen und Gründer, aber auch bestehende innovative Unternehmen unterstützt, gefördert und mit den passenden Rahmenbedingungen ausgestattet werden. Denn sie sind es, die den weltberühmten deutschen Erfindergeist mit Leben füllen und somit zu technologischem Fortschritt und wirtschaftlicher Stärke beitragen.

Viel ungenutztes Potenzial steckt dabei in Niedersachsens Hochschulen. Sie sind Orte des Wissens, der Forschung und der Entstehung von Ideen. Sie können der Ausgangspunkt für eine Zusammenarbeit mit Unternehmen oder sogar für den Aufbau eines eigenen Unternehmens und für die Entstehung neuer Startups und Spin-Offs sein. Die Hochschulen sind damit eine Quelle innovativer Geschäftsideen und nicht zuletzt sind sie es, die neben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auch viele Unternehmerinnen und Unternehmer der Zukunft ausbilden. Nicht zuletzt deswegen sind sie für den Gründungsstandort Niedersachsen von großer Bedeutung.

Für Unternehmen, die kompetente Partner für ihre Forschung und Entwicklung suchen, spielt ein übersichtlicher Zugang zu den Möglichkeiten und Potenzialen von und an Hochschulen eine wichtige Rolle. Durch die Unterstützung des Transfers können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschulen wiederum zusätzliche Einnahmen für sich wie für ihre Institute erwirtschaften und die Hochschulen durch die Berechnung der Selbstkosten für die Nutzung von Räumen, Laboren und Maschinen ebenfalls zusätzliche Einnahmen generieren.

Als Teilbereich der Third Mission gehört der Wissens- und Technologietransfer zu den Aufgaben- und Tätigkeitsbereichen der Hochschulen. Um diese Möglichkeiten bestmöglich auszuschöpfen, können Unterstützungsangebote vor Ort in Form von Transferzentren einen großen Dienst leisten. Diese sollen die jeweilige Hochschule beim Wissenstransfer unterstützen und zentral im Land durch das Innovationszentrum Niedersachsen koordiniert werden. Unterstützungsangebote können beispielsweise rechtliche, fiskalische und buchhalterische Beratung umfassen. Landesweit können auch private Innovationsberater herangezogen werden.

Bei der Transformation von Ideen zu Startups haben Hochschulen und Forschungseinrichtungen außerdem eine Schlüsselrolle für funktionierende Gründungsökosysteme. Um das akademische Unternehmertum zu fördern sowie Beratungsleistungen, die Nutzung von Räumlichkeiten wie Laboren und Werkstätten als (Prä-)Inkubator, die Vernetzung mit der Wirtschaft und den Zugang zu Kapital anzubieten, bedarf es daher Einrichtungen wie Transferzentren an den Hochschulen. Hier sind Forschungsergebnisse mit Marktpotenzial zu marktfähigen Produkten und Dienstleistungen zu entwickeln, Testphasen von innovativen Geschäftsmodellen zu organisieren und Anschlussfinanzierungen zur Etablierung am Markt zu vermitteln. Die Nutzung von Patenten, Lizenzen und geistigem Eigentum soll gründungsfreundlich ausgestaltet und landesweit standardisiert gehandhabt werden.

*) Die Drucksache 18/6382 - verteilt am 06.05.2020 - ist durch diese Fassung zu ersetzen. Korrektur auf Seite 2 unter Nummer 3 der Aufforderungen.

Diese Transferzentren sollen sich auch für andere Gesellschafter offen zeigen, vernetzt im Land arbeiten und außerdem Zugang zu einem neuen landeseigenen Venture-Capital-Fonds haben.

Startups stehen für Dynamik, Modernität und Flexibilität. Sie etablieren sich mehr und mehr als Motor und Träger von Innovationen. Der Zugang zu Kapital ist allerdings nach wie vor begrenzt und stellt ein Hindernis für junge Gründerinnen und Gründer dar. Gerade im internationalen Vergleich steht in Deutschland wenig Wagniskapital für Jungunternehmen zur Verfügung. Um die Wettbewerbsfähigkeit Niedersachsens wiederherzustellen und die Chancen niedersächsischer Startups nachhaltig zu verbessern, bedarf es daher eines landeseigenen Fonds für Venture-Capital, der durch wirtschaftliche Akteure kofinanziert wird.

Der neue VC-Fonds, NSeed University, wird als Dachfonds konzipiert. Die Teilfonds sollen den jeweiligen Transferzentren zugeordnet werden. Die Hochschulen sind dann in die Investitionsentscheidungen eingebunden und können sich mittelbar an Startups beteiligen. So ist gewährleistet, dass in der jeweiligen Phase ausreichend Wagniskapital zur Verfügung steht, weiterhin eine enge Bindung zwischen den Hochschulen und dem Startup besteht und die Hochschulen an einem Exit wirtschaftlich partizipieren können. Das Fondsmanagement wird zentral auf der Landesebene angesiedelt und steht den Transferzentren sowohl bei fachlichen als auch rechtlichen Fragen zur Verfügung.

Auch die Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den bereits bestehenden Startup-Zentren und den Hochschulen und Forschungseinrichtungen des Landes birgt noch viel Potenzial, um den Wissens- und Technologietransfer voranzutreiben. Sie sind wichtiger Bestandteil der jeweiligen Gründungsökosysteme.

Neben dieser Einrichtung eines eigenen Fonds muss der Dialog zwischen Gründerinnen und Gründern einerseits und nationalen wie internationalen Investoren andererseits gestärkt werden. Hier sollte das Land als Vermittler aktiv werden. Den passenden Rahmen für einen solchen Dialog bietet ein VC-Roundtable, der neben der Vernetzung auch zur Identifikation von bestehenden Hemmnissen und zukünftig möglichen Rahmenbedingungen für Venture Capital einen Beitrag leistet.

Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

1. an jeder geeigneten Hochschule ein Transferzentrum zu initiieren oder vergleichbare Einrichtungen weiterzuentwickeln,
2. diese Transferzentren innerhalb des Innovationszentrums Niedersachsens zu bündeln und durch Schaffung von Beratungs- und Unterstützungs-Ressourcen durch das Land zu unterstützen, um auch Beratung in buchhalterischen, fiskalischen und rechtlichen Fragen anzubieten,
3. einen neuen Venture-Capital-Fonds (NSeed University) aufzulegen und diesen aus der allgemeinen Rücklage des Landes mit 100 Millionen Euro auszustatten, ein Fondsmanagement auf der Landesebene zu schaffen, eine Anlagestrategie mit Schwerpunkt auf die Seedphase zu entwickeln und privates Kapital in ähnlicher Größenordnung einzuwerben,
4. einen VC-Roundtable zur Förderung von Wagniskapital zu gründen sowie
5. die Zusammenarbeit zwischen den Startup-Zentren und den Hochschulen und Forschungseinrichtungen bzw. den neu zu schaffenden Transferzentren zu intensivieren.

Begründung

Niedersachsen braucht einen starken und effektiven Wissenstransfer insbesondere in mittelständischen Unternehmen sowie eine Gründerkultur, die mutige Menschen, die für ihre Ideen brennen, stärker unterstützt, anstatt sie auszubremsen. Hochschulen sind eine Keimzelle für innovative Ideen, aus denen vielfältige Startups entstehen können. Die Ausgründung von Unternehmen aus Hochschulen muss deswegen vereinfacht, gefördert und allen Studentinnen und Studenten ermöglicht werden.

Dafür bedarf es sowohl Maßnahmen, was die Zusammenarbeit mit bereits bestehenden Strukturen betrifft, als auch neuer Einrichtungen, die den Transfer zwischen Hochschulen, Forschungseinrich-

tungen und der Wirtschaft weiter verbessern. Das Innovationszentrum Niedersachsen soll als zentrale Anlaufstelle weiterentwickelt werden.

Auch im Bereich des zur Verfügung stehenden Kapitals besteht in Niedersachsen Nachholbedarf, um Gründungsökosystemen in anderen deutschen und internationalen Regionen nicht weiter hinterherzuhinken. Mit der Entstehung eines landeseigenen Fonds, der auch von Privaten kofinanziert wird, und mit einem VC-Roundtable zu Koordination, Förderung und Vernetzung im Bereich des Wagniskapitals soll der bereits bestehende Rückstand aufgeholt und der Anspruch eines internationalen Spitzenplatzes bei der Entstehung von innovativen Startups realisiert werden. Vorbild für den NGründerfonds ist der High-Tech-Gründerfonds auf der Bundesebene. Dieser ist ein erfolgreiches Beispiel für eine Public-Private-Partnership im Bereich der europäischen Seedfinanzierung.

Christian Grascha
Parlamentarischer Geschäftsführer